

Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch **billigste u. bequemste Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Neuenbürg bei: Carl Büxenstein, Carl Mahler und Albert Neugart.

Blendend weisse Wäsche

erzielt man bei Anwendung von **Gentner's Bleich-Seifen-Lauge** in gelben Paketen à 15 Pfg.

Jede Probe führt zu dauernder Benützung. Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke „Kaminfeiger“ und die Firma des **Fabrikanten Carl Gentner** in Göppingen.

Zu haben in den meisten Geschäften.

Formulare jeder Art für Behörden und Private hält vorrätig die Buchdruckerei ds. Bl.

Wer sich ein **Restegeschäft** einrichten will, oder **billigste Bezugsquelle** zu erfahren wünscht, wende sich unter A. B. 700 an die Exped. ds. Blattes.

Salur tötet in fünf Minuten alle **Fliegen, Schnaken, Flöhe, Wanzen** in Zimmer, Küche oder Stallung unter **Garantie.** Nicht giftig! Daima ist nur acht in mit versieg. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg. Staubbeutel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. Zu haben in Neuenbürg bei A. Neugart; in Wildbad in der Apotheke.

MAGGI'S Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei **C. Büxenstein.** Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 Pfg.; No. 1 = 70 Gramm zu 45 Pfg.; No. 2 = 120 Gramm zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Ed. Printz Karlsruhe. **Färberei** und **chem. Reinigung** von Herren- und Damen-garderobe, Möbelstoffen, Gardinen, Sammet, Seide, Federn, Handschuhen u. dergl. **Annahmestelle:** in Neuenbürg bei **Adolf Mahler, Sutmacher.**

Roststäbe Beste und billigste Bezugsquelle **Gebr. Ritz & Schweizer, Roststäb-Fabrik, Schwäb. Gmünd.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Mai. Wie bekannt ist, wurde vorigen Herbst in verschiedenen Orten des hiesigen Bezirks eingebrochen und aus den betreffenden Häusern teilweise bedeutende Summen gestohlen; so u. a. in Unterlengenhardt im Hause des Gemeindepflegerers aus der Gemeindefasse 800 M., in Oberlengenhardt bei dem Bauern Stahl 260 M.; ferner wurden unbedeutendere Einbruchdiebstähle in Reisenbach, Zainen und Siehdichfür verübt. Den Behörden ist es nunmehr nach großer Mühe gelungen, den Namen des Thäters zu ermitteln und wurde derselbe am 20. d. M. an das Kgl. Amtsgericht anher eingeliefert. Dieser Bursche hielt sich vergangenen Herbst in Grunbach als Kurgast auf, gewann dort und in der Umgegend bei verschiedenen Einwohnern Zutrauen, indem er sich als reicher Bauernsohn ausgab und vollführte von da aus seine Einbruchdiebstähle, welche den Schwindler in den Stand setzten, seine Rolle als vermögenden Mann durchzuführen. Durch den Umstand, daß er verschiedene Namen sich beilegte, wurde sein Habhaftwerden bedeutend erschwert. Der richtige Name des gefährlichen Eindringers ist Johann Rögelin von Dnolzheim O. A. Crailsheim; er wurde wie eine bereits in der gestrigen Nr. d. Bl. enthaltene Mitteilung besagt, in Kirchhardt i. Bad. endlich ergriffen. Seinem verbrecherischen Treiben wird nun wohl auf einige Zeit Einhalt gethan werden.

Neuenbürg, 21. Mai. Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr gingen hier und in der Umgebung starke Gewitterregen nieder; abends zuvor schon im Ragoldthal. In Schwann war der Gewitterregen so heftig, daß das Wasser in Strömen daherkam; von den Aedern wurde Boden fortgenommen, so daß an einzelnen Stellen die Kartoffelsaat fortgeschwemmt wurde. Selbst ältere Leute daselbst meinen, solch wolkenbruchartigen Regen nicht erlebt zu haben. In den höheren Lagen des hinteren Bezirks war der Regen mit Schloffen vermischt, während es z. B. in Birkenfeld nur ganz unbedeutend geregnet haben soll. — Nachschrift: Auch heute abend fast um dieselbe Stunde entlud sich ein heftiges, längerandauerndes Gewitter mit furchtbaren Blitz- und Donnerschlägen, welche wohl da und dort Schaden angerichtet haben werden. Die Regenmenge war außergewöhnlich ergiebig. Es scheint, daß wir einem gewitterreichen Sommer entgegensehen müssen, da die Gewittererscheinungen schon so frühzeitig und überaus stark auftraten.

Feldrennach, 21. Mai. Gestern abend zog zwischen 6 und 7 Uhr ein Gewitter über unsern Ort hin, dessen Richtung — Ost nach Südwest schon nichts gutes vermuten ließ. Zwar blieben wir noch vor Hagel verschont, aber ein Wolkenbruch ging über unseren Ort und unsern Feldern nieder, wie sich die ältesten Leute eines solchen nicht erinnern können. In Ställe, Scheuern und Keller drang trotz aller Abwehr das Wasser ein, ja manche Leute hatten bald Mühe ihr Vieh vor den unerwartet heranstürmenden Fluten in Sicherheit zu bringen. Auf Feldwegen und Straßen bezeichneten heute tief eingeschnittene Rinnen und herausgewühlte schwere Steine den Weg, welchen das verheerende Element genommen hat. Von Aedern, welche am Abhang liegen und erst mühsam mit Kartoffeln bepflanzt worden waren, wurde in kurzer Zeit die Erde samt den Kartoffeln fortgeschwemmt und es wird viel Zeit und Mühe kosten, bis diese wieder einigermaßen in Stand gesetzt sind. In unserm lieblichen, nur aus Gärten und Wiesen bestehenden Rennschthale, wurde an manchen Stellen das außerordentlich üppig stehende Gras teilweise überschwemmt und zu Boden gedrückt, teilweise demassen mit Steinen und Erde überhäut, daß die Heumäher ein schwieriges Stück Arbeit haben werden.

Altensteig, 19. Mai. Dem Vernehmen nach hat der hiesige Stadtrat beschlossen, jedem sich beim Gaukriegertag am 23. Mai in Rottweil beteiligenden Mitglied des hies. Krieger- und Veteranenvereins einen Reisebeitrag in der Höhe von 6 M. zu gewähren. In den betreffenden Kreisen wird der anerkennenswerte stadträtliche Beschluß mit Freuden begrüßt.

Pforzheim, 21. Mai. Ein unheimlicher Gast hat sich wieder hier eingestellt, nämlich der Typhus, der bereits gegen 20 Personen befallen hat. Die Grundwasserhältnisse scheinen eben doch von ungünstigem Einfluß auf den Gesundheitszustand unserer Bevölkerung zu sein und es wäre wohl angezeigt, eine durchgreifende Regulierung unserer Kanalisation alsbald vorzunehmen. — In vielen, d. h. den meisten hies. Geschäften wird nur noch 3 Tage in der Woche gearbeitet, da die orientalische Wirren den Geschäftsgang ungünstig beeinflussen.

Pforzheim, 21. Mai. Der Güte eines unserer Leser verdanken wir folgende interessante authentischen Zahlen, welche veranschaulichen, wie die Bevölkerungszunahme unserer Stadt vom Jahr 1800 bis 1895 erfolgte. Es

hatte, dieser Zusammenstellung nach, Pforzheim im Jahre 1800 5062 Einwohner, 1810 5572, 31 6784, 40 7694, 43 8452, 49 7951, 52 9183, 55 10711, 58 13520, 61 13854, 64 16391, 67 16414, 71 13801, 75 23537, 80 24037, 85 27207, 90 29987, 1895 33317 Einwohner. (Vl. Beob.)

Pforzheim. (Eingel.) Ein jeder dieses zählt zu seinen liebsten Ausflügen den Besuch des kleinen Enzhofes, welcher im dichtbewaldeten Thale der kleinen Enz, dreiviertel Stunden von Calmbach prachtvoll gelegen ist. So wanderte derselbe auch kürzlich mit einigen Freunden dem Enzhof zu und war der Weg bis zum Wald: einigermaßen in Ordnung, aber welche Strapazen hatten wir noch auf dem weiteren Weg durch den Wald durchzumachen. Furchen, Wassergräben, dann wieder Stein- und Rothausen mußten übersprungen werden. Ein jeder dieses ist der festen Ueberzeugung, daß die Fortverwaltung diesem Mißstand abhelfen wird und richtet im Interesse der Fremden, sowie wohl auch in demjenigen des Wirtes, die Bitte an dieselbe, die Herstellung dieses Verkehrswegs nach Calmbach nach Möglichkeit zu beschleunigen, da es sonst nicht möglich ist, mit einer Chaise oder gar einem Fahrrad auf den kleinen Enzhof zu gelangen, ohne solche zu rainieren. (Ann. d. Red. Bei dem sonst anerkannt guten Zustand derartiger Verkehrswege, namentlich der Wege der K. Forstverwaltung, erscheint vorstehende Schilderung nicht ganz glaubwürdig. Eine uns von anderer Seite vor 2 Tagen zugegangene Einsendung schildert aber den Zustand des in Rede stehenden Wegs in gleicher Weise.)

Deutsches Reich. Der Reichstag erledigte am Mittwoch eine ziemlich reichhaltige Tagesordnung. Zunächst nahm das Haus die neulich wegen festgestellter Beschlussunfähigkeit abgebrochenen zweiten Lesung des neuen Servistatris wieder auf. Die Abgg. Dr. Lieber (Zentr.) und Hammacher (natl.) wiederholten hierbei ihre Anträge, den § 2 (Klasseneinteilung) zur nochmaligen Prüfung an die Budgetkommission zurückzuverweisen, welchen Anträgen das Haus nach kurzer Debatte zustimmte. Hieraus setzte der Reichstag die jüngst ebenfalls wegen Beschlussunfähigkeit abgebrochene dritte Beratung des Auswanderungsgesetzes beim Schlussparagrafen desselben, bei § 50 (Zukunftreten des Gesetzes zum 1. April 1898) fort. Fast debattelos erfolgte zuerst die Annahme von § 50 und dann in der Schlussabstimmung die



Annahme des ganzen Gesetzes gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten. Es folgte die namentliche Abstimmung über das von der Rechten beantragte Margarinegesetz, dasselbe wurde endgiltig mit 186 gegen 101 St. angenommen. Zuletzt befaßte sich der Reichstag noch mit der zweiten Lesung des Gesetzentwurfes über die Organisation des Handwerks. Doch gelangten lediglich die §§ 81 und 81a, welche von den fakultativen Innungen handeln, zur Erörterung und schließlich Annahme, die Anträge der konservativen Abgeordneten v. Biersch und Werder auf Einführung obligatorischer Innungen wurden abgelehnt. In der Debatte hatte der Handelsminister Bresselt namens der verbündeten Regierungen nochmals bestimmt erklärt, dieselben hielten an ihrer Forderung fest, daß Zwangsinnungen nur dann zur Einführung gelangen dürfen, wenn die Mehrheit der beteiligten Handwerker des Bezirks für die Zwangsinnung ist.

In Dresden sind zwei sozialdemokratische Redakteure wegen schwerer Verleumdung von Militärbeamten zu 10 Monaten und einem Jahre Gefängnis verurteilt worden.

Wörishofen, 20. Mai. Die von Mannheim aus verbreitete Nachricht vom Tode des Prälaten Kneipp hat sich nicht bestätigt.

Kurort Wörishofen, 16. Mai. Der Kurverein Wörishofen ersucht uns um Annahme folgender Berichterstattung über das Befinden des greisen Herrn Prälaten Kneipp: Die bis zum 10. ds. Monats bestandene einschiedene und nach des Patienten eigenem Ausspruche zu den schönsten Hoffnungen berechtigende Besserung hat in verfloßener Woche nicht angehalten, vielmehr trat eine Wendung zum Schlimmern ein, die das Äußerste befürchten ließ. Heute, am Vorabende seines 77. Geburtstagesfestes, war der Zustand wiederum verhältnismäßig recht günstig, so daß Herr Prälat eine Abordnung von Kurgästen und Einwohnern zur Beglückwünschung und Ueberreichung eines Bildes, welches den aus den Spenden der Kurgäste zu errichtenden Kneipp-Brunnen darstellt, mit gutem Humor empfangen konnte. Der alte Herr scherzte und gab sich der Hoffnung hin, daß er in 12 Tagen wieder heraus könne, das Wetter beeinflusse seine Krankheit sehr stark. — Den verschiedenen Nachrichten gegenüber ist der Wahrheit gemäß festzustellen, daß sich eine Stockung im hiesigen Baderleben bisher nicht bemerkbar gemacht, daß vielmehr der Zugang von Kurfremden aller Nationen in der letzten Zeit — trotzdem Herr Prälat in verschiedenen Blättern schon tot gesagt wurde — ein sehr lebhafter war und die verschiedenen Hotels und Villen der Jahreszeit nach gut besetzt sind. Daß für eine würdige Vertretung des Herrn Prälaten Kneipp schon längst mit Erfolg gesorgt war, beweisen u. A. die warmen Sympathien und der lebhafteste Zuspruch, deren sich seine langjährigen Mitarbeiter von Anfang an zu erfreuen hatten.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Mai. Die Steuerkommission hat letzten Samstag mit einer bis in die Nacht dauernden achtstündigen Sitzung ihre Arbeiten im wesentlichen beendigt. Die in den letzten Sitzungen vorgenommene Feststellung des Verichts über die Verhandlungen der beiden Kommissionslesungen führte zu einer teilweisen Revision der gefaßten Beschlüsse, und es wurde über einige höchst wesentliche Punkte ein übereinstimmendes Votum aller Kommissionsmitglieder erzielt. Insbesondere wurde die Besteuerung nach Haushaltungen beschlossen und eine Privilegierung der verheirateten Steuerpflichtigen der unteren Stufen in der Weise eingeführt, daß die verheirateten Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis 1900 M je um eine Stufe niedriger als ihrem Einkommen entspricht, und die Verheirateten mit 3 Kindern und mehr bei einem Einkommen bis 3100 M je um zwei Stufen niedriger eingeschätzt werden. Das Steuerminimum würde danach für ledige Steuerpflichtige auf ein Einkommen mit 500 M, für Verheiratete auf ein solches von 650 M und für Verheiratete

oder Verwitwete mit 3 Kindern und mehr auf 800 M festgesetzt. Diese Staffelung erscheint um so mehr als eine zweckmäßige Lösung, weil im übrigen die unteren Stufen sehr niedrig, erheblich niedriger als im preussischen Einkommensteuereurwurf bestimmt wurden. Durch diese einstimmigen Beschlüsse der Kommission werden die weitwichtigen Arbeiten des Plenums wesentlich erleichtert. Die Mitglieder der Volkspartei knüpften an ihre Abstimmung die Erwartung und Bedingung einer Aufhebung der Wohnsteuer.

Die diesjährige **Aushebung der Militärpflichtigen** findet wie folgt statt: 1. Bezirk der 51. Inf.-Brig. im Landwehrbezirk Calw vom 31. Mai bis 9. Juni, in Stuttgart vom 10. bis 25. Juni; Hoch vom 26. Juni bis 6. Juli; in Rottweil vom 7. bis 15. Juli, in Reutlingen vom 16. bis 23. Juli; in Ludwigsburg vom 9. bis 22. Juni; in Leonberg vom 23. Juni bis 2. Juli; in Hall vom 9. bis 18. Juni, in Heilbronn vom 19. Juni bis 2. Juli; in Wergentheim vom 9. bis 18. Juni, in Ellwangen vom 19. Juni bis 1. Juli, in Gmünd vom 2. bis 13. Juli; in Ehlingen vom 14. bis 28. Juli, in Ulm vom 29. Juli bis 8. August; in Ravensburg vom 21. Juni bis 2. Juli, in Vöhringen vom 3. bis 13. Juli; in Ehingen vom 14. bis 21. Juli.

Von Wolfegg wird der „Remdyg.“ gemeldet: Aus der hies. fürstlichen Bantasse kamen vor einigen Wochen auf unaufgeklärte Weise 5000 M abhanden. Da gerade zu der kritischen Zeit ein noch junger Handwerksmeister aus Ravensburg im betreffenden Zimmer beschäftigt war, so lenkte sich der Verdacht trotz der Unbescholtenheit seiner Person auf ihn. Glücklicherweise sind die vermischten Gelder an das Tageslicht gekommen. Die 5 Tausendmarktscheine sollen nämlich in voriger Woche von außen herein an das Fenster des Schlafzimmers gelegt worden sein und so der Verdacht von dem allgemein als rechtlich bekannten Geschäftsmann genommen worden. Leider ist der Vater desselben infolge dieser Sache gestorben. Man sagt der Gram habe ihm das Herz abgedrückt.

Vöhring, 20. Mai. Robert Vaager, der frühere langjährige Kreisvertreter des Turnkreises Schwaben beging am Mittwoch ein seltenes Jubiläum. Er waren an diesem Tage 50 Jahre verfloßen, daß derselbe zum Vorstand der hies. Turngemeinde gewählt und dieses Amt ununterbrochen bis heute geführt hat. Die eigentliche Feier wird seitens des Vereins am Sonntag gehalten werden, und es ist zweifellos, daß die gesamte schwäbische Turnerschaft im Hinblick auf die großen Verdienste des Jubilars um die Turnersache sich einmütig an derselben beteiligt und ebenso wird in weiten Kreisen der deutschen Turnerschaft in ehrender Weise seiner gedacht werden. Vaager ist ein geborener Schlesier und kam seinerzeit als wandernder Konditorgehilfe nach Vöhring, hat aber im Laufe der Zeit durch seine musterartige Lebensführung und Energie sich zu einem der geachteten Männer Oberschwabens emporgeschwungen. Als Stadtrat wirkt er schon viele Jahre in seiner zweiten Vaterstadt; seine Hauptverdienste aber liegen auf dem Gebiet des Turnwesens, um dessen willen er in bewegter Zeit selbst Kerklerhaft erduldet. Als der schwäbische Turnvater Bahl in Gmünd das Zeitliche segnet hatte, wußten die Turner Schwabens keinen Würdigeren an seine Stelle zu setzen als Vaager, und es sind gewaltige Fortschritte, welche der schwäbische Kreis unter seiner Leitung zu verzeichnen hat. Als ein Meister der Rede, ausgestattet mit reichen geschichtlichen Kenntnissen hat er durch das Feuer der Begeisterung seine Turngenossen auf deutschen Festen öfters dazu hingewiesen, daß sie den kleinen Mann mit dem klugen Kopfe auf die Schultern hoben und im Triumph davontrugen.

Ausland.

Der Waffenstillstand ist abgeschlossen, und zwar am 17. Tage, in Thessalien sowohl wie in Epyrus. Kampfgerüstet bleiben sich die Heere gegenüber, denn noch ist nicht sicher voranzusagen, ob an den Waffenstillstand sich der Friede schließen wird. Die Türkei hat ihre

Forderungen an das zerschmetterte Griechenland bekanntlich hoch gespannt. Nun haben sich die Mächte ja beeilt, dem Großherrn diplomatisch in die gierig nach Thessalien und nach den unfindbaren griechischen Millionen ausgestreckten Arme zu fallen. Wenn aber der Sultan die Botschafter reden läßt und dabei in Thessalien oder Bötien oder Attika thut, was er will? Was dann? Sollten die Mächte mit ihren Soldaten und Kanonen für Griechenland die Kistanien aus dem Feuer holen? Dazu dürfte keine Macht Lust haben und darauf kann der Türke ruhig ein Spekulationsbäu bauen. Vorläufig verkündet die Hoforte zur Beschwichtigung der siegestrunkenen Dränger im eigenen Lande: „Die Bedingungen der Waffenruhe seien keineswegs mit den Friedensbedingungen zu verwechseln.“ Ueber Thessalien und über die Millionen will sie mit sich handeln lassen; auf der Aushebung der Kapitulationen aber müsse sie bestehen. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß die türkischen Offiziere eifrig das gute Herz des Sultans zu retten bestrebt sind, indem sie versichern, der Sultan habe sich gerade in dem Augenblick auch zum Waffenstillstand entschlossen gehabt, als der telegraphische Wunsch des Zaren bei ihm eintraf. Ueber die letzten Kämpfe bei Domofos laufen noch langatmige Berichte ein, mit denen die Griechen an ihrer militärischen Ehre zu flüchten versuchen. Beim Stand der Dinge sind sie nicht mehr von Bedeutung.

Die neueste Panamaskandal-Affäre in Frankreich gilt als beigelegt. Wie die Pariser „Agence Havas“ zu melden weiß, hat der Untersuchungsrichter Brittevin erklärt, es würden in der Panama-Angelegenheit weder neue Anträge auf gerichtliche Verfolgungen gestellt, noch neue Beschuldigungen erhoben werden. Dies würde einer Vertuschung dieses Skandalchens freilich verdächtig nahekommen.

Die Verwüstungen, welche die drei Eis männer (11., 12. und 13. Mai) diesmal in Frankreich angerichtet haben, sind ganz außerordentlich. Etwa in 20 Departements sind die Obstbäume, die Weinstöcke, die Kartoffeln und die Bohnen erfroren. Der Schaden kann noch nicht ganz übersehen werden, doch beläuft er sich allein für das Yonne-Departement auf über 20 Millionen.

Die englische Regierung und viele Parlamentarier scheinen den Gedanken eines Krieges gegen die Transvaalrepublik nicht aufgeben zu wollen, obgleich der Volksraad der Transvaalrepublik ein Gesetz beschlossen hat, das den Forderungen der jogen. Ausländer weit entgegenkommt und deshalb in der englischen Kapkolonie mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Die am 24. Mai 1819 geborene Königin Viktoria von Großbritannien und Irland bestieg am 20. Juni 1837 den Thron ihres kinderlos verstorbenen Oheims, Wilhelm IV. und begeht in der Woche vom 20.—26. Juni ihr 60jähriges Regierungsjubiläum, zu welchem schon zahlreiche exotische Fürsten und Häuptlinge aus Indien, Afrika u. in London eingetroffen sind. Große Festlichkeiten sind geplant. An einem der Hauptfesttage ruht in ganz Großbritannien die Arbeit. Die Sozialdemokraten wollen aus den Städten ausziehen und auf Dörfern Protestversammlungen gegen das Regierungsjubiläum abhalten.

Etwa tausend Metallarbeiter Antwerpens sind in den Zustand eingetreten. Sämtliche Metallwaren-Fabriken, mit Ausnahme einer, sind geschlossen.

Durch einen großen Brand in Nischny Nowgorod sind 108 Gebäude eingeebnet worden. Drei Personen sind in den Flammen umgekommen.

Unterhaltender Teil.

Falsche Spuren.

Criminal-Novelle von Ferdinand Hermann.

(Fortsetzung.)

Nach diesen ersten Mißerfolgen, die ihn wohl ein wenig ärgerten, sah der junge Mann den festen Entschluß, nunmehr zunächst auf eigene Hand vorzugehen und selbst auf die Gefahr hin,



damit den höchsten Unwillen seiner Vorgesetzten zu erregen, die einmal gefundene Fährte zu verfolgen.

Daß es dazu der unbeugsamen Entschlossenheit und der äußersten Vorsicht bedürfen würde, verhehlte er sich nicht; aber eine zuversichtliche Stimme in seinem Innern sagte ihm, daß er stark und geschickt genug dazu sein würde; denn er kämpfte ja nicht allein für Recht und Wahrheit, er kämpfte auch für ein Gefühl, das er sich selbst nicht länger zu leugnen suchte: für seine Liebe zu dem schönen, sanftmütigen Mädchen.

Selbstverständlich war er von der Unschuld des jungen Apothekers ebenso fest überzeugt, als von derjenigen Theresens, und da eine Reihe tückischer Zufälligkeiten gerade die Belastungsmomente gegen den Ersteren in so verhängnisvoller Weise gehäuft hatte, schien es ihm zweckmäßig, sich zunächst darüber eine Aufklärung zu verschaffen.

Er schlug den Weg nach der Apotheke „zum goldenen Einhorn“ ein und trat in den Laden unter dem Vorwande, ein harmloses Hausmittel kaufen zu wollen, dessen Mischung indessen, wie er wußte, reichlich eine Viertelstunde in Anspruch nahm; in dem älteren Herrn, welcher allein in der Offizin anwesend war, vermutete er obgleich mit Recht den Besitzer der Apotheke, und es wurde ihm nicht schwer, unter der unbestimmten Fiktion darauf, daß er mit dem verhafteten Julius Ulrich bekannt gewesen sei, ein Gespräch über den Gegenstand zu eröffnen, welcher ihm jetzt allein am Herzen lag. Auch der Apotheker schien das Thema nicht ungern aufzugreifen; er ließ sich mit dem Referendar in ein bezügl. Gespräch ein.

„Also Sie haben ihn auch gekannt, mein Herr? Nun, da werden Sie gewiß begreifen können, wie unangenehm mir die ganze Affaire sein muß! Tausend Thaler wollte ich darum geben, wenn ich ihn niemals gesehen oder ihn schon nach dem ersten Monat wieder fortgeschickt hätte. Als wenn man nicht auch ohnedies Verdruß und Sorgen genug zu ertragen hätte!“

„Wie soll ich das verstehen, mein Herr?“ fragte Tronow scheinbar unbesorgten. „Sie glauben doch nicht etwa wirklich an seine Schuld?“

„Das ist es ja gerade, was mich unangefestigt peinigt!“ fuhr der andere noch nervöser und ungeduldiger fort. „Ich kann ihm ein solches Verbrechen unmöglich zutrauen, und doch mache ich mir kein Hehl daraus, daß gerade diejenigen Aussagen, welche ich der Wahrheit gemäß machen mußte, gewaltig gegen ihn sprechen müssen. Der Polizei-Kommissar sagte mir beim Weggehen, an seiner Beurteilung sei kaum zu zweifeln, und nun läßt mir der Gedanke, daß mich vielleicht ein Teil der Verantwortung für die Verdammung eines Unschuldigen treffen könnte, Tag und Nacht keine Ruhe mehr.“

„So sollten Sie dieser Ueberzeugung wenigstens vor dem Untersuchungsrichter auf das Entschiedenste Ausdruck geben! Sie kann auf die Meinung dieses Herrn unmöglich ganz ohne Einfluß bleiben!“

Der Apotheker schüttelte mißmutig den Kopf.

„Ich fürchte, das Gewicht der Thatsachen die ich nun einmal nicht verschweigen kann, wird dennoch schwerer in die Waagschale fallen als meine persönliche Ansicht. Weiß ich mir doch selber keine Erklärung für Ulrichs sonderbares Benehmen während der letzten Wochen und Tage und namentlich für seine rätselhaften Manipulationen an dem verschlossenen Giftschrank, die jetzt eine so verhängnisvolle Bedeutung gewinnen!“

Gerade um diese Erklärung aber war es dem Referendar auch zu thun gewesen, und so erschöpfte er sich in allen nur erdenklichen Kombinationen, um dem Gedächtnis des Apothekers zu Hilfe zu kommen und den rettenden Ausweg zu entdecken. Aber sein Bemühen blieb umsonst und war nur darnach angethan, das Mißtrauen des Mannes rege zu machen, der allgemach einen Polizeispion in ihm zu wittern begann und immer einsilbiger und kürzer in seinen Antworten wurde. So mußte denn Tronow, als er sein Mittel erhalten hatte, für heute auf weitere

Forschungen verzichten. Während er aber seine Zahlung an den Apotheker entrichtete, wurde er auf ein Geräusch im Nebenzimmer aufmerksam gemacht, und als er sich nach jener Richtung wandte, sah er hinter der Glashür, welche die Offizin von einem dahinter liegenden Raume abschloß, die Gestalt eines jungen Mädchens, welches dort Zeugin der ganzen Unterredung gewesen zu sein schien, da seine großen dunklen Augen, die aus einem anmutigen, aber todenbleichen Antlitze hervorleuchteten, mit seltsam traurigem Ausdruck denen des feurigen Juristen begegneten. Aber auch der Apotheker hatte bereits nach jener Richtung geblickt, und seine Stirn zog sich in so finstere Falten, daß die junge Dame wohl fürchten mochte, seinen Born zu erregen, und daß sie sich darum rasch von der Thür zurückzog. Der scheinbar so bedeutungslose Zwischenfall hatte eine eigentümliche Wirkung auf Tronow ausgeübt. Eine Ahnung, die ihm fast zur Gewißheit wurde, obgleich er keinen nur halbwegs stichhaltigen Grund dafür hätte angeben können, sagte ihm, daß jene junge Dame, die so niedergeschlagen und so todes- traurig aussah, ein mehr als gewöhnliches Interesse an dem Schicksal des unglücklichen Apotheker- gehilfen haben müsse, daß sie vielleicht viel eher in der Lage war, ihm die gewünschte Aufklärung zu geben, als ihr Vater, der ihm offenbar alles bereits gesagt hatte, was er wußte oder vermuten konnte. Er wollte sich jedenfalls nicht entfernen, ohne einen Versuch gemacht zu haben, diese junge Dame zu sprechen, und er hatte Menschenkenntnis genug, um aus dem langen und bedeutsamen Blick, welchen sie ihm zugeworfen, zu folgern, daß sie selbst von einem ähnlichen Wunsch befeelt sei; darum entschloß er sich zunächst abzuwarten, ob etwa eine Annäherung von ihrer Seite erfolgen möchte. Er ging auf die andere Seite der Straße hinüber, von wo er sämtliche Fenster des Apothekenhauses scharf ins Auge fassen konnte, während er vom Laden aus nicht gesehen werden konnte. An- fänglich schien es zwar, als ob seine Hoffnung eine vergebliche sein sollte; denn drüben rührte sich nichts, das ihm als ein Zeichen oder eine Aufmunterung hätte gelten können; aber nach Verlauf von etwa zehn Minuten tauchte an einem Fenster des ersten Stockes das liebliche, blass- e Mädchen gesicht wieder auf, und es war dem jungen Manne, als habe sie ihm ein Zeichen gemacht, das ihn zu weiterem Harren veran- lassen sollte, binnen kürzester Frist erhielt er die Bestätigung dafür, daß seine Deutung die richtige gewesen war; denn gleich darauf öffnete sich die Hausthür und ein sauber gekleidetes Dienst- mädchen schlüpfte über den Fahrweg, um sich ihm zu nähern und ihm zuzuflüstern, das Fräulein wüßte ihn in der Angelegenheit des Herrn Ulrich zu sprechen und lasse ihn bitten, der Ab- geschandten auf dem Wege über die Hintertreppe zu folgen.

Das war mehr, als Tronow erwartet hatte, und dennoch zauderte er einen Moment, der Aufforderung Folge zu leisten. Jene echte Ritter- lichkeit, die ihm durch Erziehung und Charakter- anlage eigen geworden war, und die einen her- vorstehenden Zug seines ganzen Wesens bildete, wollte ihn daran verhindern. Die junge Dame, von der er nicht mehr zweifeln konnte, daß sie die Tochter des Apothekers sei, handelte offenbar gegen den Willen ihres Vaters und lief Gefahr sich den ernstesten Unannehmlichkeiten auszu- setzen, wenn man sie bei ihrem Beginnen bet- rof. Vielleicht wäre es ehrlicher und ange- messener gewesen, wenn er sich einfach bei ihr hätte melden lassen; brauchte doch die Absicht, welche ihn befeelte, wahrlich das Nicht nicht zu scheuen. Aber gleichzeitig stieg auch das kummer- volle Antlitze Theresens wieder vor seiner Seele auf; er dachte daran, wie sie vielleicht gerade jetzt verzweiflungsvoll der Rettung harrete, welche noch immer auf sich warten ließ, und Angesichts dieser Vorstellungen mußten alle minder erheblichen Bedenken in seinem Herzen verstummen. Er erklärte dem Mädchen, das über sein Zaudern bereits merklich erstaunt schien, seine Bereitwilligkeit dem Wunsche des Fräuleins zu entsprechen, und folgte ihr auf

einem Umwege in das Haus, Nicht ohne Schwierigkeit erklimmte er die dunkle und entse- liche steile Hintertreppe, an deren Ende das Mädchen eine Thür öffnete, um ihn in ein kleines, spärlich möbliertes und augenscheinlich sonst sehr wenig benutztes Gemach eintreten zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Wenig tröstliche Wetteraus- sichten verheißt uns der bekannte Meteorologe Habenicht in Gotha. Derselbe schreibt am Schlusse eines Eis- und Wetterberichtes von dem Nordatlantischen Ocean und Europa: „Die Wetterausflüchte gestalten sich jetzt leider ungünstiger als nach den Berichten vom Februar und März. Zwar dürfte weder die Eiszeit bei Neufundland noch die bei Island außergewöhn- lich reich und anhaltend werden, aber sie dürften die Entstehung und Richtung der Minima deart befördern und lenken, daß Mitteleuropa noch längere Zeit feuchtsüßes Wetter behält und erst der Spätsommer und Herbst darin Aenderung bringen wird.“

[Aus dem juristischen Examen.] Professor: „Was verstehen Sie unter „Ausübung einer Nothlage?“ — Kandidat: „Wenn der Exami- nator beharrlich in einem Fache weiter prüft, in welchem der Kandidat schlecht beschlagen ist!“

Auflösung der vierfüßigen Charade in Nr. 77. „Lippe-Schaumburg.“ (Nachdr. verb.)

Vokalrätsel.

Es sollen 7 Wörter gesucht werden, von denen jedes die Vokale a e i u, wenn auch in anderer Reihenfolge, aber jeden dieser 4 Vokale nur einmal enthält. Richtig gefunden nennen diese Worte: 1. einen Ort im Königr. Sachsen, 2. einen Nebenfluß und zugleich eine Stadt in Norddeutschland, 3. einen bekannten franz. General der Gegenwart, 4. eine Stadt in der bayerischen Pfalz, 5. eine Landschaft in Italien, 6. eine Landschaft in Rußland, 7. ein südamerik. Säugetier. Sind alle Wörter richtig gefunden, so nennen die Anfangsbuchstaben derselben ein beliebtes Wintervergnügen, dessen Name ebenfalls die obigen 4 Vokale nur je 1 mal enthält.

(Nachdruck verboten.)

Telegramme.

Köln, 21. Mai. Bei der Reichstags- ersatzwahl im Wahlkreise Bergheim-Eiskirchen wurde der Centrumskandidat Breyer mit großer Mehrheit gewählt.

Paris, 21. Mai. Der Berichterstatter des „Eclair“ ist von dem östlichen Kriegss- schauplatz zurückgekehrt und meldet seinem Blatte, die Stimmung der Truppen sei Kampfes- müdigkeit und Erbitterung gegen den Kronprinzen. Ebenso sei in Athen das Volk allgemein gegen die königl. Familie aufgebracht, am meisten gegen den Kronprinzen, der wohl ihn würde, vorder- hand nicht nach Athen zurückkehren. Man sei grundsätzlich für die Republik, wäre auch bereit, sie einzuführen, wenn man nur Männer dazu hätte. Wenn der König und die Prinzessinen die Verwundeten besuchten, gebe es Gemurre und unliebame Bemerkungen in den Krankensälen.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Einmütigkeit, mit welcher die Vertreter der europäischen Mächte sich über die Unannehm- barkeit der türkischen Friedensbedingungen aus- gesprochen haben, macht in hiesigen Regierungsk- reisen tiefen Eindruck, so daß gegenwärtig bereits Beratungen über eine Ermäßigung der Bedingungen stattfinden.

Canea, 21. Mai. Gestern verließen die letzten griechischen Truppen Kreta unter Zurücklassung einer angeblich den In- surgenten gehörenden Geschütze.

Canea, 21. Mai. Gestern Nachmittag wurden von Vasilbozulis auf den französischen Admiral Pottier und seinen Generalstabschef während eines Spazierganges derselben 5 Schüsse abgegeben. Eine Stunde früher war der englische Admiral Gegenstand eines äh- nlichen Anschlags.